

**Predigt Rückenwind-Gottesdienst, 07.11.2021, Reformationssonntag,  
Thema: Das höchste Gut, Pfr. Johannes Hug**

---

Liebe Gemeinde

**Was ist uns das Wichtigste im Leben? Was ist unser höchstes Gut?** Zu Beginn des Gottesdienstes haben wir unterschiedliche Antworten auf diese Fragen bekommen (Rückgriff auf Umfrage von Beginn des Gottesdienstes):

- Gesundheit, «Hauptsach gsund!»
- Familie
- Freunde
- Arbeit und Leistung
- Geld
- Freizeit
- Wochenende und Ferien

Wir suchen in diesen Bereichen Erfüllung und Freude. Aber manchmal treibt uns auch die **Angst** um, diese Güter zu verlieren. Einige von uns haben Angst

- um die Familie, um die Kinder, Eltern, liebe Freunde und um sich selbst,
- vor Arbeitsverlust
- zu kurz zu kommen
- nicht genug leisten zu können
- krank zu werden
- vor dem Impfen und Nebenwirkungen
- vor dem Nichtimpfen und krank zu werden
- vor staatlicher Bevormundung
- vor Spitalüberlastungen und tausenden verschobenen OPs
- vor Fakenews
- vor Spaltung und Streit
- nicht angenommen zu werden
- Freunde zu verlieren

**Wie kann es gelingen, unsre Ängste loszulassen?**

Mit Gottes Hilfe können wir uns diesen Ängsten stellen und erfahren, dass er uns Mut gibt. *«Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Feigheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.»* (2. Timotheus 1,7, Gute Nachricht). Gott kann uns Kraft geben. Er kann uns Besonnenheit geben, damit wir auch in der Hitze des Gefechtes weise Entscheidungen treffen. Jesus sagt: *«Ich gebe euch den Frieden, meinen Frieden, nicht den Frieden, den die Welt gibt. Erschreckt nicht, habt keine Angst!»* (Johannes 14,27, Gute Nachricht) oder *«Dies alles habe ich euch gesagt, damit ihr in meinem Frieden geborgen seid. In der Welt wird man euch hart zusetzen, aber verliert nicht den Mut: Ich habe die Welt besiegt!»* (Johannes 16,33, Gute Nachricht). Wie tun mir diese Worte gut in dieser Zeit, in der viele Menschen so gereizt und manchmal so hasserfüllt sind. Du/Sie und ich, wir dürfen zu Jesus kommen. Bei ihm Frieden erleben, aufatmen, Ruhe finden! Er ist stärker als alles.

**Momentan erleben wir wegen Corona so viele Spannungen.** Streit geht manchmal mitten durch Ehen und Familien. Wie können wir diesen umgehen? Kontraproduktiv sind folgende Punkte:

- Immerwährend in gut und böse, richtig und falsch einzuteilen.
- Auf der eigenen Meinung zu beharren aus Sturheit oder aus Angst vor Gesichtsverlust, auch wenn Änderungen nötig wären.
- Immer Recht haben zu wollen
- keine anderen Meinungen zu tolerieren oder auszuhalten
- in den sozialen Medien hemmungslos über andere herzuziehen, um viele likes zu erhalten

- Starre Meinungen zu vertreten: Gute Christ/innen müssen impfen oder, wer ein richtiger Christ/eine richtige Christin ist, darf sich nicht impfen lassen.
- Immer noch mehr Öl ins Feuer des Streites zu giessen
- Zu vergessen, was unser eigentlicher Hauptauftrag als Christ/innen ist und zuzulassen, dass wir Christ/innen uns gegenseitig zerfleischen. Von diesem Hauptauftrag hören wir später.

Ist da vielleicht der Teufel, Täuscher und Entzweier im Spiel? Er will doch, dass wir Christ/innen uns spalten und gegenseitig schwächen.

Ich frage mich: Worum geht es eigentlich? Steht Jesus im Zentrum? Oder wir? Kämpfen wir im Moment vielleicht auf Nebenkampflätzen und zerfleischen uns an Themen, die nicht im Zentrum unseres Christseins stehen. Geht es um unser Seelenheil oder um Nebenthemen?

### Was hilft in dieser Zeit?

- Offene Ohren für unsere Mitmenschen zu haben.
- Andere Meinungen auszuhalten.
- Anderen zu vergeben, wenn sie uns verletzt oder angegriffen haben. Vergebung ist so wichtig, wie wir letzten Sonntag in der Predigt von Regine hörten. Paulus schreibt: *«Seid freundlich und hilfsbereit zueinander und vergebt euch gegenseitig, was ihr einander angetan habt, so wie Gott euch durch Christus vergeben hat, was ihr ihm angetan habt.»* (Epheser 4,32, Gute Nachricht). Oder *«Ertragt einander! Seid nicht nachtragend, wenn euch jemand Unrecht getan hat, sondern vergebt einander, so wie der Herr euch vergeben hat.»* (Kolosser 3,13, Gute Nachricht). Das heisst nicht, dass wir nicht klar unsere Meinung vertreten dürfen. Aber wir sollen auch barmherzig sein mit denen, die anders denken und leben.
- Nicht überheblich zu sein und sich als Superchrist/in zu fühlen.  
Jesus hat zu seinen Lebzeiten heftig mit den Pharisäern gestritten. Warum? Sie dachten, dass sie aufgrund ihres Verhaltens näher bei Gott seien, und dass die anderen schlechtere Menschen seien. Denken wir an das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner, nachzulesen in Lukas 18,9-14. Der Pharisäer, der sich überheblich als gottesfürchtiger und besserer Mensch anschaut. Und der Zöllner, der weiss, dass er ein Sünder ist. Und Gott um Gnade bittet. Und Jesus schliesst dieses Gleichnis mit folgenden Worte. *»Ich sage euch, der Zolleinnehmer ging aus dem Tempel in sein Haus hinunter als einer, den Gott für gerecht erklärt hatte – ganz im Unterschied zu dem Pharisäer. Denn alle, die sich selbst groß machen, werden von Gott gedemütigt, und alle, die sich selbst gering achten, werden von ihm zu Ehren gebracht.«* (Lukas 18, 14, Gute Nachricht). Passen wir auf, dass wir nicht zu Pharisäern werden.

Gehen wir fröhlich und vertrauensvoll durch diese Zeit. Wir dürfen wissen, dass Jesus mit uns geht und dass er alles im Griff hat. Unser Verhalten kann andere Menschen gluschtig auf das Leben mit Gott machen. Diese Menschen fragen sich dann vielleicht: Was hat dieser Mensch, dass er mit diesen Situationen so umgehen kann? Was steckt dahinter? Jesus? Diesen Jesus möchte ich auch näher kennenlernen.

### Heute ist in der Schweiz Reformationssonntag. Die Besinnung auf die Reformatoren kann uns helfen, zum Zentralen unseres Glaubens zu finden.

Es sind bei ihnen vier lateinische Begriffe, die das Zentrum unseres Glaubens beschreiben.

- solus Christus: allein Christus
- sola gratia: allein aus Gnade
- sola fide: allein durch den Glauben
- sola scriptura: allein die Schrift, d.h., allein die Bibel

In der Bibel, im Wort von Gott können wir Folgendes entdecken: Wir werden gerechtfertigt allein aus Gnade, allein aus Glauben. Unsere Sünden werden uns vergeben, wenn wir sie bekennen und wenn wir Jesus vertrauen, mit ihm unterwegs sind. Und Jesus macht uns den Weg auf zum ewigen Leben, wenn wir mit ihm unterwegs sind. Dann müssen wir auch keine Angst haben vor dem letzten Gericht. Durch Jesus, der uns verändert, werden wir neue Menschen. Und dann sind wir fähig zu guten

Werken. Gute Werke sind nicht die Voraussetzung dafür, dass Gott uns gnädig ist. Nein, sie sind die Folge davon.

Das klingt ja alles gut und schön. Aber mal ganz ehrlich: Wie sieht das aus in meinem und deinem/Ihrem Alltag? Was sind die ersten Gedanken, die uns am Morgen beim Aufstehen durch den Kopf schiessen? Was beschäftigt uns tagsüber? Mit welchen Gedanken schlafen wir ein? Was hat für uns die höchste Priorität? Was ist unser höchstes Gut? Der Reformator Martin Luther hat folgenden Satz gesagt: „**Worauf du nun dein Herz hängst und verlässest, das ist eigentlich dein Gott.**“ (aus dem Grosser Katechismus 1529).

Ja, was ist unser Gott? Ist unser Gott unsere Familie, unsere Freunde, das Geld, der Erfolg? Ist es die Frage nach der Impfung oder Nichtimpfung? Die Frage nach den Covidmassnahmen? Werden diese Themen unsere modernen Götter?

Ja, denken wir an Gott? Und ist uns bewusst, dass er sicherlich manchmal auch traurig ist über uns und das, was wir tun und leben? Jesus hat damals über Jerusalem geweint. (Lukas 19,41-44). Und manchmal denke ich, weint er auch über mich und uns. Weil er traurig darüber ist wie wir leben und handeln.

Jesus sagt: »*Das wichtigste Gebot ist dieses: ›Höre, Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr und sonst keiner. Darum liebt ihn von ganzem Herzen und mit ganzem Willen, mit ganzem Verstand und mit aller Kraft.‹ Das zweite ist: ›Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!‹ Es gibt kein Gebot, das wichtiger ist als diese beiden.*« (Markus 12,29-31, Gute Nachricht).

Wo sehen wir diese Liebe bei mir, bei uns? Achtung: Da geht es nicht um Leistung, nicht darum: «Ich bin so ein toller Christ, weil ich so viel leiste, und alle sollen sehen, dass ich ein guter Christ bin.»

Nein, da geht es um mein und dein/Ihr Herz. Um unsere Liebe zu unserem Herrn, um die Beziehung. Und in dieser Beziehung können wir auch Ruhe finden, Frieden, den Jesus verspricht, wie wir oben sahen. Der Kirchenvater sagte es einmal so: «*Du hast uns zu dir hin erschaffen, o Herr, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet, o Gott, in dir.*» (Quelle: <https://bit.ly/3bwicfO>)

In Psalm 42,6 heisst es: «*Warum bin ich so mutlos? Muss ich denn verzweifeln? Auf Gott will ich hoffen! Ich weiß, ich werde ihn noch einmal preisen, ihn, meinen Gott, der mir hilft.*» (Gute Nachricht)

Ja, Jesus ist das Beste, was uns in unserem Leben geschehen kann. Wir dürfen mit allen unsren Ängsten zu ihm kommen und Halt und Frieden finden. Erzählen wir anderen, was wir bei Jesus gefunden haben, anstatt mit ihnen über Nebenthemen zu streiten. Stecken wir sie mit unserer Freude an. Führen wir andere Menschen zu Jesus, damit auch sie bei ihm tiefstes Glück erfahren dürfen, Vergebung der Sünden, Heilung von Wunden, neues Leben, tiefsten Frieden, ewiges Leben. Das ist unser Auftrag. Jesus sagt nicht: «*Ihr seid die Coronaspezialisten und Impfwissenschaftler/innen vom Dienst*, sondern: «*Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.*» (Matthaus 5,13.14). Jesus gibt uns Kraft dazu. Leuchten wir, salzen wir, strahlen wir die Liebe von Jesus in unsere Welt hinaus. Jesus ist unser höchstes Gut. Lassen wir Gott Gutes bewirken in unserem Leben und durch unsere Leben im Leben von anderen.

Im Abendmahl, das wir nun miteinander feiern, dürfen wir bei Jesus Gast sein, abladen und auftanken, seine Gegenwart geniessen und neu ausgerüstet werden.

AMEN